

Ingo Cesaro

## Literatur in Oberfranken heute

Es kam einem Zufall gleich, daß mich Ferdl Keiner in Kronach besuchte, gerade an dem Nachmittag, an dem ich Informationen über oberfränkische Literaten zusammensuchte. Wir kamen über das Projekt ins Gespräch und er hatte nichts dagegen, daß ich ein Tonbandgerät mitlaufen ließ. Eine Kurzfassung des Gesprächs wollte ich für die Zeitschrift "frankenland" verwenden.

Daß im Laufe eines solchen Gespräches nicht alle Autoren unbedingt ihrer literarischen Gewichtigkeit entsprechend berücksichtigt werden, läßt sich nicht vermeiden. Ich hoffe, daß mir alle, die betroffen sind, dies nachsehen.

Es wird ja keine wissenschaftliche Bestandsaufnahme werden, die eher eine Aufgabe für die oberfränkischen Universitäten sein sollte.

- K: Ist es nicht ein wenig sinnvolles Unterfangen, über "oberfränkische" Literatur zu schreiben?
- C: Diese Frage stellte ich mir auch. Freunde aus Kalifornien, die uns vor wenigen Wochen besuchten, stellten diese Frage ebenso erstaunt.
- K: Und Sie?
- C: Ich überlegte sehr lange. War hin- und hergerissen. Ein "frankenland" Heft über Kronach gab den Ausschlag. Ich lebe und schreibe in Kronach ...
- K: Und Sie organisieren sehr ...
- C: ... und organisiere natürlich auch. Aber zurück zum "frankenland" Heft über Kronach. Außer einem interessanten Beitrag über die wirklich aktive Berufsfachschule für Musik in Kronach kein Hinweis auf die gegenwärtige kulturelle Szene.
- K: Wenn ich mich recht erinnere, wurde auf den Lucas-Cranach-Preis hingewiesen.
- C: Den Hinweis in einem Nebensatz habe ich auch gelesen. Sehen Sie, das sind meine Befürchtungen. Auf meinen Vorschlag hin, hat die Stadt Kronach erstmals 1992 den "Lucas-Cranach-Preis" für Malerei ausgeschrieben. Ein wahnsinniger Erfolg. Über dreitausend Ausschreibungen wurden angefordert, fast siebenhundert Künstlerinnen und Künstler aus ganz Europa beteiligten sich. Dieses Projekt: Lucas-Cranach-Preis wird im Rahmen bayerischer Kulturaktivitäten ganz vorne einen Platz einnehmen. Auf Dauer gesehen. Und dabei ist es nur ein einzelnes Projekt aus meinem Konzept: ... "Kultur-Biotop".
- K: Sie schreiben doch nur Lyrik und Kurzprosa ...
- C: Und Essays, Vorworte, Nachworte, Klappentexte, Katalogbeiträge, Nachdichtungen ...
- K: Kennen Sie denn die literarische Szene?
- C: Diese Frage kann ich ganz klar mit "ja" beantworten. Anhand der Projekte, die ich organisiere, z.B. "Lust auf Literatur", "Literatur im Gespräch", die "LiteraTour", die "Lange Nacht der Musik und Poesie" und den Abend mit "Literatur und Musik" bei den Selber Kunsttagen, aber auch durch Vermittlung von Autoren im Fränkischen habe ich schon einen ganz guten Überblick über die jetzige Szene.
- K: Aus eigener Erfahrung mehr oder weniger.
- C: Natürlich auch. Dazu kommt, daß ich Mitglied der Neuen Gesellschaft für Li-

- teratur Erlangen bin, kenne den Literaturkreis in Coburg nicht nur als Lesender und den ganz anders strukturierten Kulmbacher Literaturverein, kenne die Selber Kunsttage, die Gruppe um das Galeriehaus Hof und habe vor Jahren den Aufbau des Arbeitskreises Literatur in Münchberg unterstützt.
- K: Alles, was jetzt so läuft.
- C: Und seit zwanzig Jahren auch. Ich denke an die "Tage für neue Literatur" in Hof, die gegen die Praxis der Gruppe 47 konzipiert waren und von 1966–1970 in Hof von Claus Henneberg organisiert wurden. Da der Schwerpunkt auf konkreter Poesie lag, schaden sie sicherlich der zeitgenössischen Literatur, zumindest in Hof. Ich meine, sogar bis heute.
- Claus Henneberg, mittlerweile Buchhändler in Hof, ist weiterhin literarisch aktiv. In seinem "Hauptbuch" schmökere ich heute noch gerne. Claus Henneberg hat auch Stücke geschrieben, die vom Theater K in Hof aufgeführt wurden.
- K: Und seine Außenwirkung ...
- C: Dafür sorgen seine Verlage. Im Moment ist Claus Henneberg mit langer Prosa beschäftigt. Da fällt mir auch noch ein, daß er ein Libretto verfaßte, eine neue Textfassung von Beethovens "FIDELIO".
- K: Und in Bayreuth gab es doch auch vor einigen Jahren interessante Lesungen mit berühmten Autoren. Ich war selbst zweimal dabei.
- C: Natürlich. Jochen Lobe war damals sehr aktiv. Schließlich resignierte er als Organisator.
- K: Resignierte?
- C: Nicht als Lyriker. Nur als Organisator. Später bildete sich der "Literatur-Haufen", ich glaube an der Uni. Aber seit zwei drei Jahren herrscht Funkstille.
- K: In Bayreuth gab es doch auch einen "Lyrischen Oktober".
- C: Es war mehr oder weniger ein Trauerspiel. Es trafen sich an einem Wochenende im Oktober Autoren einer Edition, die sich "L" nannte. Das Problem dabei war, daß diese Autoren für ihre Beiträge in Anthologien Geld zahlen müssen und ebenso ihre Bücher selbst finanzieren.
- K: Und vielleicht auch die Stadt.
- C: Klar, daß die Stadt Bayreuth gesponsert hat. Aber was muß sich ein Autor denken, der ernsthaft schreibt, sich dem literarischen Markt aussetzt und von seiner Heimatstadt nicht einmal registriert wird, wenn für solche Unternehmungen Geld verfügbar ist.
- K: Jochen Lobe hat doch bei Rowohlt einen Gedichtband veröffentlicht.
- C: Ja, gerade erst vor wenigen Wochen erschien eine Sammlung mit neuen Gedichten unter dem Titel "Deutschlandschaften". Nach "Augenaudienz". Skeptische bis bissige Gedichte bestimmen den Tenor dieses Bandes. Wulf Rüs-kamp bezeichnet die Situation Jochen Lobes als "im Bayreuther Exil".
- K: Dem widerspricht doch, daß Jochen Lobe in Bayreuther Mundart veröffentlicht hat, sich also eingerichtet hat. Es stellt sich immer wieder die Frage, ob ein Literat als Organisator eine glückliche Figur abgibt.
- C: Da kann ich nur für mich antworten. Wenn ich "lebende Autoren" zu Lesungen einlade, bereite ich auch mein Umfeld für meine eigene Literatur vor.
- K: Sie betonen "lebende" Autoren.
- C: Richtig gehört. Es beginnt doch schon in den Schulen. In Coburg vermittelt der Literaturkreis auch Schullösungen. In Neustadt bei Coburg ist es ein Lehrer, am Gymnasium in Lichtenfels gibt es eine feste Reihe, in Kronach ist es auch nur ein einzelner Deutschlehrer. Sonst herrscht die Angst des Deutschlehrers vor lebenden Autoren vor.
- K: Scheint mir zu überspitzt. Es gibt doch ...
- C: Ich lasse mich gerne korrigieren, will auch nicht das große Lamento anstimmen. Aber kennen Sie eine Schule, an der konstant Interesse an zeitgenössischer Literatur geweckt wird?

- K: Und tote oberfränkische Autoren?
- C: Da fallen mir spontan nur Jean Paul und Friedrich Rückert ein. Und Karl May ... Da könnte ich leicht über die Außenwirkungen reden.
- K: Es gibt schon wichtige Autoren, die in Oberfranken geboren wurden, hier auch lebten und schrieben, später dann weggezogen. Max von der Grün z. B. ...
- C: Der gebürtige Bayreuther ist ein echter Vorzeige-Literat Oberfrankens. Er war ja prominentester Autor der Gruppe 61, die sich der Literatur der Arbeitswelt verschrieb. Bekannter wurde er mit seinen kritischen Romanen "Irrlicht und Feuer", "Stellenweise Glatteis" und "Flächenbrand". Trotz seines kritischen Untertons und der "heißen" Eisen, die er anfaßte, gewann er ein breites Lesepublikum. Oft genug wurde die Verfilmung der "Vorstadtkrokodile" vom Fernsehen ausgestrahlt.
- K: Und Diane Kempff.
- C: Sie wurde in Thurnau geboren und lebt und schreibt jetzt in Oberbayern. Mehr weiß ich von Kerstin Specht, in Kronach geboren und zur Schule gegangen, wurde mit ihren Dialektstücken "A glühend Männla", "Lila" und "Amiweisen" zur Nachwuchsdramatikerin 1991 gewählt. Mittlerweile lebt sie in München.
- K: Wichtige Bühnen brachten ihre Stücke.
- C: Die Kritiker lobten. Im Moment schreibt sie an einem lyrischen Stück mit dem Titel: "Der Mond auf dem Rücken". Da bin ich sehr gespannt.
- K: Der Titel erinnert mich irgendwie an Afrika ...
- C: Dies wäre doch schon eine Außenwirkung. Aber Spaß beiseite. In diesem Stück geht es um die "Zonengrenze", die ja mittlerweile nicht mehr existiert.
- K: Und Marianne Harmuth?
- C: Marianne Harmuth veröffentlichte den Gedichtband "Staatsbild aus Beton". Sie ist ebenfalls eine gebürtige Kronacherin. Während ihres Studiums
- wurde sie auf dem Universitätsgelände von einem Auto erfaßt und ist seither schwer behindert.
- Aber aus dem Landkreis Kronach kommt auch Gabbo Mateen. Hier geboren lebte er nach seinem Studium in Mittelfranken und jetzt einige Jahre schon in Mailand. Mit seinen ersten Veröffentlichungen ließ er aufhorchen: "Kunststoff", "Schädelbruch", "Rückschläge oder die Übung vom guten Tod" und zuletzt "Brautnacht".
- In Herzogenaurach als Lehrer tätig, organisierte er wie vorher in Altdorf Lesungen von bekannten Autoren. Er startete die Reihe "Herzogenauracher Anthologien".
- K: Also auch hier wieder der Versuch, durch Einladung wichtiger Autoren den Vergleich mit der eigenen Schreibe auf Tuchfühlung zu erleben.
- C: Das könnte ein gutes Motiv für das "Organisieren" sein.
- K: Jeder holt sich die für ihn wichtigen Autoren ...
- C: Könnte auch für mich gelten.
- K: In der Süddeutschen Zeitung schrieb Werner Hornung über neue Gedichte von Fitzgerald Kusz ...
- C: Der kein Oberfranke ist!
- K: ... in der Einleitung u. a.: Auch die Franken haben ein literarisches Quartett: Ingo Cesaro, Gerhard Krischker, Jochen Lobe und Fitzgerald Kusz ...
- C: Ich habe die Besprechung auch gelesen. Da kommen oberfränkische Autoren sehr gut weg. Drei sind Oberfranken. Noch nicht genannt habe ich bisher Gerhard C. Krischker, der in Bamberg über Jahre versuchte, Literatur eine breite Basis zu verschaffen. Der 1947 geborene Krischker veröffentlichte "deutsch gesprochen", eine Sammlung Epigramme in Hochdeutsch. Mir blieben ansonsten im Kopf: "fai niggs bärums", "a dooch wi brausebulfä" und "fai obochd". Dazwischen erschienen hochdeutsche "Zeitgedichte". In letzter Zeit hat er sich mit der Herausgabe von Anthologien einen Namen gemacht: "Overseas Call"

- mit Amerika-Gedichten und eine Bob Dylan-Anthologie "Forever young". Jetzt las ich, daß er eine Anthologie über Wien herausbringen wird.
- K: Dialektdichtung wird sicherlich zwangsläufig einen Schwerpunkt dieser Übersicht bilden.
- C: Teils, teils. Krischker vertrat Oberfranken in der überschwappenden Mundart-Szene. Er wird und muß genannt werden, wenn es um kritische Mundart-Dichtung geht. Jochen Lobe war auch dabei mit "Ham sa gsoochd/soong sa". Krischker galt anfangs auch für Sonja Keil aus Helmbrechts und für Anneliese Hübner aus Rödental als Vorbild. Anneliese Hübner, die im heimatkundlichen Bereich seit Jahren tätig ist, hat mehrere Bücher in Coburger Mundart veröffentlicht und sich zwischenzeitlich abgabelt. Seit Jahren sind ihre Beiträge im BR zu hören. Dies gilt auch für Sonja Keil mit ihren lapidaren Mundartgedichten, die nur eine Handvoll Gedichte im Druck veröffentlichte, aber den BR als wichtiges Forum hat.
- K: Da gibt es in Bayreuth Eberhard Wagner, der an einem Mundart-Projekt, einem Wörterbuch, arbeitet.
- C: Eberhard Wagner hätte ich gewiß nicht vergessen.
- K: Gingen wir nach Städten vor, dürften wir keinen wichtigen Autoren übersehen.
- C: Wir könnten auch nach Lyrik, Prosa, Theater, Fernsehen usw. unterteilen, aber bleiben wir bei Eberhard Wagner, der Redakteur des "ostfränkischen Wörterbuchs" in Erlangen ist. Er schreibt nicht nur Mundart-Gedichte, sondern auch Theaterstücke. Seit Anfang der 80er Jahre ist er Ensemblemitglied der Studiobühne Schützenhaus Bayreuth, wo auch seine Stücke aufgeführt wurden.
- K: Und er hat einen Roman geschrieben.
- C: "Der Dollack" und viele Bändchen mit Mundartgedichten und -stücken veröffentlicht, später noch "Mit der Zündschnur gemessen".
- K: Und im Bereich der Mundart.
- C: Da fallen mir Alfred Völkel aus Naila, Otto Schemm aus Arzberg ein, die seit Jahren in Sendungen des BR zu hören sind. Aus Rödental kommt noch Harry Ehrlicher, ebenso aus dem Coburger Land Ehrhard Flechsig. Nicht zu vergessen Josef Motschmann aus Burgkunstadt.
- K: Da fehlt nur noch Ingo Cesaro?
- C: Von mir gibt es nur "Übersetzungen", denn ich denke nicht im Dialekt. Horst Pfadenhauer aus Dörfles/Kronach, der Dialektstücke verfaßte, 'übersetzte' eine Reihe meiner Gedichte, die dann unter dem Titel "Fai ka Gewaaf" erschienen. Vorher übersetzte Anneliese Hübner und im vergangenen Jahr auch Sonja Keil Gedichte für bestimmte Projekte. Und für Sonja Keils "Übersetzungen" suchen wir noch einen Verlag.
- K: Wer veröffentlicht noch Lyrik?
- C: Ja, einen literarischen Verlag in Franken halte ich für ganz wichtig. Damit meine ich nicht solche, die sich gut bezahlen lassen. Ähnlich bei bestimmten Anthologie-Projekten. Da zahlen Autoren für den Abdruck eines Gedichtes oder müssen eine Reihe von Gedichtbänden fest abnehmen.
- K: Und Selbstverlage.
- C: Kann doch kein Ausweg sein, ist aber viel ehrlicher. Bücher in Selbstverlagen und auch von ominösen Verlagen erscheinen in der Regel nicht auf dem literarischen Markt. Der jetzt in Bamberg lebende Peter Schnetz verlegt seit vielen Jahren seine Bändchen selbst. Er wurde seinerzeit in die Bundesrepublik von der ehemaligen DDR ausgewiesen, kam über Köln und den Iran nach Bamberg. Er gibt seither Lyrikbände heraus, auch Theaterstücke. Er läßt sich nicht unterkriegen.
- K: Ist das der Erlangener Kulturreferent?
- C: Nein. Dr. Wolf Peter Schnetz ist zwar durch seinen Umzug jetzt in Oberfranken ansässig, aber nicht mit Peter Schnetz zu verwechseln. Auf die Zuzüge

müssen wir auch noch kommen, denn da ist Hans Wollschläger aus Bamberg, ein bedeutender Name in der Literatur.

Aber zurück zu Wolf Peter Schnetz, der mit vielen Buchveröffentlichungen als Lyriker auf sich aufmerksam machte. Er kam von München über Regensburg nach Erlangen. In Franken ist er der wichtigste Literatur-Vermittler. Er gründete die Neue Gesellschaft für Literatur Erlangen, ein Sammelbecken für Literaten aus ganz Franken. Nicht nur, daß er an einem Roman schreibt, er ist auch als Herausgeber vieler Anthologien bekannt, als Übersetzer und Ideengeber. Er wurde vielfach ausgezeichnet, u.a. erhielt er den "Ringelnetz-Preis".

K: Er schreibt doch sehr kritische Gedichte.

C: Aber auch sehr erotische. Einer der Titel seiner zahlreichen Gedichtbände: "In diesem Garten der Lüste". Empfehlenswert.

K: Ein Aushänge-Literat Oberfrankens.

C: Durch den Glücksfall "Umzug".

K: Es ist ganz legitim, solche Glücksfälle zu berücksichtigen.

C: Da fällt mir eben der Lehrstuhl für neue deutsche Literatur ein, an dem Prof. Dr. Wulf Segebrecht wirkt. Er veranstaltet regelmäßig Lesungen mit wichtigen Autoren.

Und Ulf Abraham, der Autoren aus Franken an die Universität holte. Mit Studenten wurde dann über einzelne Gedichte gesprochen.

K: Bamberg ist doch sehr aktiv.

C: Ganz sicher. In Bamberg schreibt auch Paul Maar. Mit "Der tätowierte Hund" begann er sein literarisches Schaffen. Seine Bücher und Stücke wurden in 20 Sprachen übersetzt.

K: Er ist ein Kinderbuchautor.

C: Er schreibt fast ausschließlich Kinder- und Jugendbücher, Kindertheater-Stücke, Drehbücher fürs Fernsehen, übersetzt Kinderbücher und Theaterstücke aus dem Englischen und ist auch als Illustrator tätig. 1991 wurde "Die vergessene Tür", eine Oper für Kinder auf-

geführt. Die lange Liste seiner Buchveröffentlichungen schließt mit "Kartoffelkäuferzeiten" und "Neue Punkte für das Sams".

K: Sie erwähnten Hans Wollschläger.

C: Ja, auch ein Literat mit internationalen Erfolgen. Seine Bibliografie ist sehr umfangreich. Die meisten wissen nur von seinen Übersetzungen, u.a. James Joyce: Ulysses 1976, hat auch Truman Capote, Oscar Wilde, aber auch Raymond Chandler übersetzt. Er gibt die Jahrbücher der Karl-May-Gesellschaft heraus, wurde vielfach mit wichtigen Preisen ausgezeichnet. 1990 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Bamberg. Er inszenierte am E.T.A.-Hoffmann-Theater in Bamberg "Torquato Tasso" und schrieb u.a. "Herzgewächse / oder / Der Fall Adams" und "Tiere sehen dich an / oder / Das Potential Mengele" um nur zwei anzuführen.

K: Ich sehe, mit ein paar Sätzen läßt sich Hans Wollschläger nicht fassen.

C: War mir von Anfang an bewußt. Bei vielen anderen Autoren ist es nicht anders.

K: Und sonst in Bamberg?

C: Fällt mir Hans Neubauer ein, der seit Jahren den Bamberger Kunstverein leitet und Lyrik und Prosa veröffentlichte, u.a. "Flötentöne staccato".

K: In Hof kam nur Claus Henneberg vor.

C: In der Nähe wohnt Frank Schramm, der sich nach Jahren Schreibpause wieder literarisch betätigt. Ebenso in der Nähe, in Wurlitz, lebt Professor Eugen Gomringer, Professor für Ästhetik an der Kunstakademie Düsseldorf, einer der wichtigen "konkreten" Poeten. Zuletzt erschien von ihm 1988 "Inversion und Öffnung. Zwei Sprachspiele" und 1989 "Deine Träume mein Gedicht". Er ist weltweit unterwegs, zwischen Düsseldorf und Singapur.

K: Kommt nicht Hannelies Taschau ...

C: Nein, sie stammt nicht aus Oberfranken, lebte aber in den siebziger Jahren dort. Zwischenzeitlich veröffentlichte sie bei

Luchterhand und wechselte in diesem Jahr zu Nagel & Kimche, einem Verlag in der Schweiz.

K: Und sonst?

C: Auch Ute Bohmeier aus Michelau lebt heute in Köln.

Nach dem Band mit Kurzprosa "Traumbilder" schreibt sie heute über israelische Autoren.

Zu erwähnen wäre noch Otto Sahmann aus Hof, der seit vielen Jahren Lyrik veröffentlicht. 1984 erschienen Liebesgedichte: "7 Wochen Ewigkeit". Für Mundart erhielt er vor Jahren einen Preis der IHK Bayreuth.

In Hof lebt jetzt auch Michael Knopf, der nach dem Germanistikstudium als Journalist in Hof tätig ist und bereits einige Auszeichnungen zugesprochen erhielt. Er veröffentlichte: "Am Ende der Flüsse" und in Zeitungen, Zeitschriften und Anthologien. Eine wichtige Stimme aus Hof an der Saale.

K: Und weiter ...

C: In Hof hat sich im Galerichaus Weinelt eine Gruppe zusammengefunden, die sich regelmäßig trifft und sich "Schubladen-Texte" vorlesen, teilweise kombiniert mit Musik. Aus Selb kommen Erika und Wolfgang von Stetten dazu, und Kerstin Weinelt hält die Fäden zusammen.

In Kulmbach hat sich vor Jahren der Literaturverein gebildet. Diese Gruppe gab Anthologien mit Texten der Mitglieder heraus. Wie meist bei solchen Projekten ist die Qualität der Texte zu unterschiedlich. Zu nennen wären Margarete Biedermann und Susanne Mächtlinger aus dieser Gruppe.

An Gedichte von Waltraud Wendler aus Kronach erinnere ich mich sehr gut. Sie kam leider mit einem Verlag zusammen, der sich den Abdruck von Gedichten gut bezahlen ließ. Auch ein Versprechen, einen Gedichtband herauszubringen, hing mit einer hohen Summe zusammen. Sie lebt mittlerweile in Oberbayern.

K: Sie erwähnten vorhin Ulf Abraham.

C: Ja, mit dem Projekt des Lehrstuhls für Deutsch-Didaktik, an dem er als Assistent tätig ist. Nachzuholen wäre, daß er Lyrik und Prosa seit 1982 veröffentlicht. Ich erinnere mich an seinen Prosa-Band "Ikarus lebt" und an "oberlins oben, gesammelte bedenken aus fünf jahren lehrersein" 1988.

K: Und der Fernsehautor Theodor Schübel.

C: Und Romancier und Dramaturg. Er lebt und schreibt in Schwarzenbach (Saale) und wurde u.a. mit dem Gerhard-Hauptmann-Preis und dem Jakob-Kaiser-Preis ausgezeichnet. Zuletzt erschien von ihm das Buch "Vom Ufer der Saale, ein Journal vom 10. Nov. 1989 bis zum 3. Oktober 1990".

Ja, Theodor Schübel ist eine wichtige Stimme aus Oberfranken. Und durch seine Fernsehspiele einem Millionenpublikum bekannt.

K: Der einzige aus Oberfranken.

C: Sicherlich.

K: Und der Abschußsatz?

C: Beinahe. Ein Autor, der bisher noch nicht angesprochen wurde, ist Arno Lubos aus Coburg, der u.a. den Roman "Schiebus" 1980 veröffentlichte, weithin durch seine Veröffentlichungen geschichtlichen Inhalts bekannt wurde, vor allem über Schlesien. Eine gänzliche Neufassung seiner "Geschichte der Literatur Schlesiens" bereitet er gerade vor, aber auch ein Roman: "Die Geschichte des August Maltsam" dürfte demnächst erscheinen.

Von sich reden macht in Coburg noch Eva Wolf-Westphal, die Lyrik, Kurzprosa und Romane veröffentlichte. Mir fällt ein Titel ein: "Es zogen einst fünf Schwäne".

Ein zeitweiser engagierter Literaturvermittler war Siegfried Hirsch, der "Total-Herausgeber" aus den sechziger Jahren. Jetzt führt er die Albrecht'sche Hofbuchhandlung in Coburg. Immer eine interessante Adresse.

K: Aktiv in Nürnberg arbeitet doch der gebürtige Coburger Manfred Schwab.

- C: Ja, mittlerweile wohnt er in Gräfenberg. In Nürnberg ist er organisatorisch tätig, u. a. als Leiter der Nürnberger Sprachwerkstatt. Aber auch herausgeberisch ist Manfred Schwab tätig: "Torschluß? Texte zum Friedenskampf 1985".
- Glanzvolle Parodien hat er vor einiger Zeit vorgelesen.
- K: Und das Schlußwort?
- C: Gleich. Erwähnen muß ich noch Helga Schultes-Piccon, die auf dem Land bei Staffelstein lebt. Von ihr liegen drei Lyrikbändchen vor, jedoch wesentliche Texte sind in Anthologien abgedruckt. Und in Eichstätt arbeitet Wolfgang Kalb, der in Marktrodach, Kreis Kronach, lebt. Von ihm wird die erste Buchveröffentlichung Ende dieses Jahres erscheinen. Gedichte. Bisher veröffentlichte er nur Anthologien.
- K: Ich bin doch überrascht, was sich in Oberfranken literarisch alles so tut.
- C: Wir konnten in diesem Gespräch die literarische Szene Oberfrankens nur streifen, nicht vertiefen.
- K: Die Region kann sich sehen lassen.
- C: Davon bin ich überzeugt. Eigentlich fehlt uns hier nur ein literarischer Verlag, oder eine Zeitschrift. Die "Palette" aus Bamberg ließ uns vor Jahren hoffen, aber sie hat sich mittlerweile Randgruppen zugewandt.
- K: Ist doch auch nicht schlecht.
- C: Gewiß nicht, denn die Randgruppen brauchen auch ein Forum. Aber wir hätten auch gerne ein Forum gehabt.
- K: Und ein Verlag wäre wichtig.
- C: Sicherlich, denn ein literarischer Verlag würde die große Vielfalt erst dokumentieren.
- K: Eine große Vielfalt ist vorhanden.
- C: Ja, ist mir während dieses Gespräches auch richtig bewußt geworden, Wolf Peter Schnetz gab einen Band mit Gedichten aus Franken heraus, den er "Luftschiffer & Wegelagerer" betitelte. Der Großteil der oberfränkischen Literaten läßt sich sicherlich darunter einordnen.
- K: Ein schöner Schlußsatz und
- C: sogar eine interessante Überschrift.

Ingo Cesaro  
Joseph-Haydn-Str. 4, 8640 Kronach

## Literaturförderung in Bamberg

Das von Grundgesetz und Bayerischer Verfassung den Kommunen zugestandene Recht auf Selbstverwaltung erlaubt es den Gemeinden, *in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit die öffentlichen Einrichtungen [zu] schaffen und erhalten, die nach den örtlichen Verhältnissen für das ... kulturelle Wohl ihrer Einwohner erforderlich sind, insbesondere Einrichtungen der ... Kultur- ... pflege ...* Daraus ergibt sich das Recht und – vor allem für die größeren Städte – die grundsätzliche moralische Verpflichtung zur Förderung der Kultur. Freilich ist diese Pflicht nicht näher bestimmt, so daß der Betrieb eines Theaters, die Einrichtung von Museen, die Durchführung von Konzerten, Veranstaltungen oder Ausstellungen ebenso darunter zu verstehen sein können wie die direkte oder indirekte Förderung von Literatur.

Die Stadt Bamberg, durch Universität, E.T.A.-Hoffmann-Theater, "Bamberger Symphoniker", durch zahlreiche Museen, Galerien und Schulen, durch Bibliotheken und einschlägige Vereine als Kulturstadt bereits überproportional ausgezeichnet, betätigt sich auch im Bereich der Literaturförderung auf zwei Ebenen: durch eigene oder mitgetragene Veranstaltungen und durch Förderung fremder Veranstaltungen.

Direkt nimmt die Stadt Bamberg z. B. durch die regelmäßige Herausgabe von Schriften des E.T.A.-Hoffmann-Theaters als Begleit- und Informationsmaterial zum Repertoire Anteil, ebenso durch die Veröffentlichungen des Historischen Museums zu dessen Ausstellungen in der Alten Hofhaltung, in der Neuen Residenz oder in der Stadtgalerie "Villa Dessauer", ebenso durch die verschiedenen Reihen des Stadtarchivs bei der Erforschung und Darstellung der Stadtgeschichte. Auch die von der Pressestelle der Stadt veröffentlichten Reden und Ansprachen von Gästen der Stadt zu beson-

deren Anlässen überschreiten nicht selten die reine Information und rücken dann gelegentlich in die Nähe von "Literatur", deren Vermittlung im übrigen im umfangreichen Angebot der städtischen Volkshochschule eine feste Größe darstellt.

Eine andere Form der Literaturförderung stellen die Veranstaltungen dar, die als Rahmenprogramm wie z. B. gelegentlich bei den Ausstellungseröffnungen des Historischen Museums oder als selbständige Einrichtung durchgeführt werden. So hat die Stadt Bamberg gemeinsam mit dem örtlichen Kunstverein eine Reihe "Bamberger Autoren in der Villa Dessauer" eingerichtet, in der Schriftstellern aus Bamberg und der Umgebung Gelegenheit gegeben wurde, sich der Öffentlichkeit vorzustellen.

Ferner vergibt die Stadt seit 1991 zwei Literaturpreise im jährlichen Wechsel, nämlich den E.T.A.-Hoffmann-Preis und den Kultur-Förderpreis, die mit jeweils 10.000 DM dotiert sind. Mit ihnen sollen natürliche oder juristische Personen oder Gruppen ausgezeichnet werden, die u. a. sich *durch ihr literarisches ... Schaffen und Wirken verdient gemacht haben und dem künstlerischen Anspruch, der mit dem Namen E.T.A. Hoffmanns verbunden ist, gerecht werden*. Erster Preisträger war 1991 der in Bamberg lebende Schriftsteller und Übersetzer Hans Wollschläger.

Eine indirekte Form der städtischen Literaturförderung stellen finanzielle Zuwendungen dar, die Bamberg als regelmäßigen (Druckkosten-) Zuschuß an einschlägige Einrichtungen wie etwa den Historischen Verein, die Naturforschende Gesellschaft oder die E.T.A.-Hoffmann-Gesellschaft leistet oder für bestimmte Einzelprojekte auf Antrag und im Rahmen der verfügbaren Mittel. Auch Ausfallbürgschaften sind ein Mittel städtischer Kulturförderung, die oft erst die Durchführung einer Veranstaltung